

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111/112 (1938)
Heft: 14: Lehr- und Forschungsinstitute der Eidgenössischen Technischen Hochschule: Sonderheft zum 60. Geburtstag des Schulratspräsidenten Arthur Rohn

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizerische Stiftung für Psychotechnik und die von ihr anerkannten Institute.

Wenn von Psychotechnik die Rede ist, dann denkt man in erster Linie an ein Verhältnis, an eine Beziehung, nämlich an die Beziehung von Einzelmensch und Wirtschaftsleben. Die Psychotechnik stellt sich die Aufgabe, die psychologischen Erfahrungen und Forschungsergebnisse in den Dienst der Wirtschaft und des einzelnen Menschen zu stellen und so jenes Verhältnis gewissermassen von innen heraus möglichst günstig zu gestalten. Dieses Ziel erstrebt sie dadurch, dass sie den *ganzen* Menschen, sowohl nach intellektueller als auch nach charakterlicher Seite zu erfassen und ihm auf Grund der Kenntnis seiner Persönlichkeit den Ort und den Platz im Wirtschaftsleben zuzuweisen sucht, der seinen Anlagen und Fähigkeiten am besten entspricht. «Jeder am rechten Platz», so ist das Ziel der psychotechnischen Bemühungen auch etwa schlagwortartig formuliert worden. Mit dieser Zielsetzung sucht die Psychotechnik mindestens eine *zweifache Aufgabe* zu erfüllen: Eine *materielle*: durch den Versuch und die Möglichkeit, «Jedem» gleich am Anfang seinen Ort im Berufs- und Wirtschaftsleben zuzuweisen, können sowohl den Betrieben als auch dem Einzelnen grosse finanzielle Opfer erspart werden, die durch Berufswechsel, durch Umstellungen usw. entstehen. Was vielleicht noch stärker ins Gewicht fällt, ist die grössere Leistungsfähigkeit, die dadurch erreicht werden kann, wenn Jeder da ist, wo er hingehört.

Eine *ethische* Aufgabe: Wer sich am rechten Ort weiss, der wird nicht nur im Beruf Tüchtiges leisten, sondern sich ganz allgemein als Persönlichkeit günstiger entwickeln und entfalten, er wird zufriedener und glücklicher sein. Es wird aber auch im ganzen wirtschaftlichen Apparat eine gesündere Atmosphäre herrschen. Somit erfüllt die Psychotechnik eine nicht zu unterschätzende Kulturaufgabe.

Diese weittragenden Probleme können hier nur angedeutet werden. Wer sich eingehender damit befassen will, der nimmt am besten die in letzter Zeit in der Hauptsache von verschiedenen Leitern der Schweizerischen psychotechnischen Institute verfassten Schriften zur Hand. Es sei hier nur auf den von H. Spreng herausgegebenen Sammelband «Psychotechnik» (1935 im Max Niehans-Verlag in Zürich und Leipzig erschienen) aufmerksam gemacht. Es finden sich darin Beiträge von verschiedenen Fachleuten, die über Aufgabe, Bedeutung, Ziel, Mittel und die Disziplinen der Psychotechnik Aufschluss geben.

Zur Verwirklichung jener Kulturaufgabe wurde schon im Jahre 1923 das erste schweiz. Psychotechnische Institut in Zürich gegründet. Seither sind noch verschiedene andere entstanden, die fast alle der «Schweiz. Stiftung für Psychotechnik» angehören, die unter dem Protektorat des Bundesrates steht, unter dem Ehrenvorsitz des Schulratspräsidenten. Sie umfasst heute fünf Institute: *Zürich*, das sich seit zwei Jahren «Institut für Angewandte Psychologie» nennt (Leitung: Dr. A. Carrard, Dipl.-Ing. P. Silberer, Dr. A. Ackermann, Dr. H. Biäsch), und dem die Prüfstellen Chur und St. Gallen angeschlossen sind; *Lausanne*, «Institut de Psychologie Appliquée» (Leitung: Dr. A. Carrard); *Bern*, mit Prüfstellen in Biel und Neuenburg (Leitung: Dr. H. Spreng); *Genf*, «Institut Psychotechnique» (Leitung: Dr. L. Walther) und *Luzern*, mit Prüfstelle in Aarau (Leitung: K. Koch). Diese Institute, die übrigens miteinander in Verbindung und Erfahrungsaustausch stehen, arbeiten für Berufsberatungsstellen, für Behörden und staatliche Institutionen (z. B. bei Auswahl des Polizei- und Strassenbahnpersonals), für Handel, Gewerbe und Industrie in Form von psychologischen Betriebsberatungen, Offertenauswahl, Stellenbesetzungen, reklame- und verkaufpsychologische Beratungen usw. Umfassend ist sodann die Tätigkeit der Beratungen von Privaten in Berufs- und Arbeitsfragen; die Berufseignungsuntersuchungen beanspruchen die Institute in hohem Masse. Soweit festgestellt werden konnte, sind bis Ende 1937 weit über 10 000 solcher Eignungsuntersuchungen gemacht worden; die Zahl der Fälle, die in den Betrieben durch Betriebspsychotechniker — die in den Schweizer Instituten ausgebildet wurden und in etwa 20 Firmen tätig sind — untersucht worden sind, dürfte noch grösser sein. Die Arbeit der Institute beschränkt sich nicht etwa ausschliesslich auf die Untersuchungsräume. Seit einigen Jahren werden Kurse für Vorgesetzte durchgeführt und zwar Leiterkurse für Direktoren und höhere Angestellte und sog. Kaderkurse für mittlere Vorgesetzte, wie Meister, Bureau-Chefs usw.; über 500 Firmen mit insgesamt etwa 4000 Interessenten haben sich an diesen Kursen beteiligt. In letzter Zeit wurden auch Kurse in Verkaufs- und Reklamepsychologie abgehalten; diese Kurse besuchten 220 Teilnehmer aus 130 Firmen. Ausser diesen Bildungskursen führten die verschiedenen Institute psychologische und organisatorische Arbeiten in zahlreichen Betrieben

durch. Die gesamte Tätigkeit erstreckt sich nicht nur auf die Schweiz, sondern auch auf das Ausland.

Neben dieser genannten, in der Hauptsache direkt auf die Praxis gerichteten Arbeit, haben die Institute auch eine mehr wissenschaftlich-theoretische Tätigkeit in ihr Programm aufgenommen. Seit geraumer Zeit finden an der E. T. H. Vorlesungen über Angewandte Psychologie statt; durch das neue Reglement für Maschinen-Ingenieure wurde der Besuch der Vorlesungen für Absolventen der Betriebs-Ingenieur-Abteilung obligatorisch erklärt. Mit Eröffnung eines praktischen Anlernkurses (Werkstattarbeit) für Ingenieure ist gerade jetzt ein weiterer Schritt unternommen worden. Das wachsende Interesse, das die Studierenden der Psychotechnik entgegenbringen, bezeugen auch wissenschaftliche Arbeiten und Dissertationen.

Die Psychotechnik hat bis heute sowohl für den Einzelnen wie für das Wirtschaftsleben Vieles geleistet; manches aber bleibt auch erst noch zu tun und manche Hindernisse und Vorurteile müssen noch überwunden und beseitigt werden. Den Mut und die Freude dazu gibt das Wissen um das erfolgreiche Bemühen der vergangenen Jahre und die Tatsache, dass die Wirtschaft die Psychotechnik tatsächlich braucht. A. CARRARD

Nachlese des Herausgebers

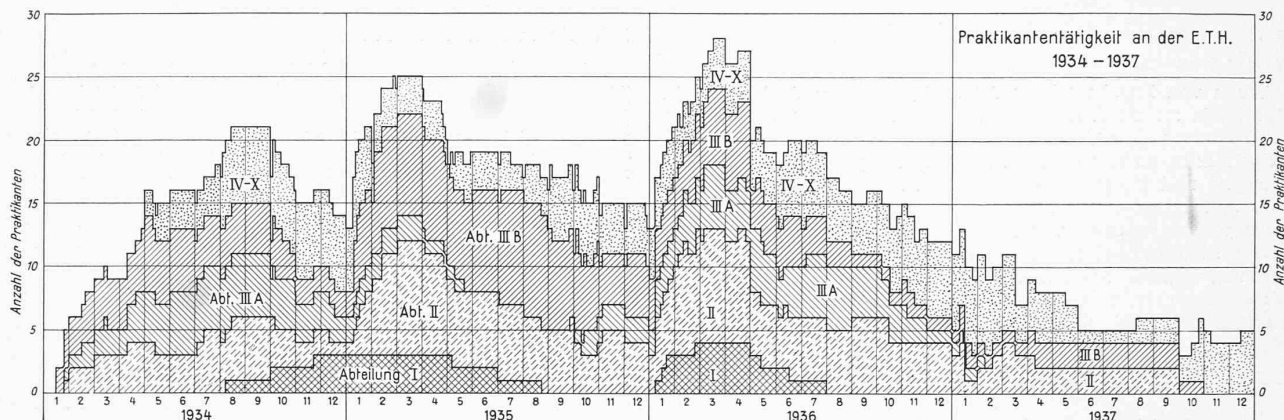
Mit diesem 32. Beitrag über die während der Amtsdauer von Schulratspräsident Rohn neu geschaffenen Institute und Lehrstühle müssen wir schliessen; zwei der eingegangenen Berichte, insbesondere über die mehrfach beteiligte *E. M. P. A.*, sind schon in letzter Nr. 13 erschienen. Trotz ihres Umfanges ist indessen diese Uebersicht noch nicht einmal vollständig: es fehlen — weil in unserm Blatte bereits eingehend dargestellt — die beiden grössten seit 1926 errichteten Laboratoriumsbauten, die *Versuchsanstalt für Wasserbau* (vgl. Bd. 95, April 1930) und das neue *Maschinen-Laboratorium* (siehe Bd. 104, Juli 1934), mit seinen Abteilungen für Dampfkessel, Dampfturbinen, Fernheizkraftwerk und Hydraulische Maschinen (beschrieben in Bd. 106, Sept. und Nov. 1935), den Instituten für Thermodynamik, Verbrennungsmotoren und Kältetechnik und für Elektromaschinenbau (Bd. 109, März und Mai 1937), endlich das hier erst kürzlich (Febr. d. J.) dargestellte Institut für Aerodynamik. Weitere interessante Berichte aus den Tätigkeitsbereichen der E. T. H.-Institute enthalten unsere Festaussage zum 75 jährigen Bestand der Hochschule (Bd. 96, vom 1. Nov. 1930), sowie zahlreiche andere Stellen der «SBZ», deren Leitung ja von jeher ihre vornehmste Aufgabe in der Wahrnehmung der geistigen (und materiellen) Interessen unserer alma mater, von aussen her, erblickt und betätigt hat.

Zu den Errungenschaften trug wesentlich bei das vielfach bewährte Geschick unseres Schulratspräsidenten, das Interesse nicht nur der Bundesbehörden, sondern auch der Industrie und der Kreise der Praxis für die E. T. H. nicht nur zu wecken bezw., wo es wie bei unsern «Ehemaligen» bereits bestand, zu stärken, sondern auch in tatkräftiger Hilfe fruchtbar zu machen. Zu diesen seinen wertvollen Leistungen gehört die Reaktivierung des «Schulfonds», der mit dem Gründungsgesetz für die «Eidg. Polytechnische Schule» (1854) vom Bunde mit 2,5 Mill. Fr. errichtet worden, aber infolge Nichtverwendung der Zinsen bis 1927 auf 3,86 Mill. Fr. angewachsen war. Schon bald nach Rohns Amtsantritt wurde, auf seine Anregung hin, durch Bundesbeschluss vom 23. Juni 1927 die Zweckbestimmung des Schulfonds dahin erweitert, dass die Zinsen und der, das unantastbare Stammgut (von 2,5 Mill.) übersteigende Teil jenes Kapitals zur Entlastung der Jahresbudgets¹⁾ der E. T. H., für grössere ausserordentliche Aufwendungen derselben, wie Ergänzungen und Verbesserungen in Laboratorien, Instituten und Sammlungen, Beteiligung an Ausstellungen u. dergl. in Anspruch genommen werden dürfen. Damit war eine wertvolle finanzielle Hilfsquelle erschlossen.

Eine weitere, willkommene Hilfsquelle für die steigenden Bedürfnisse der Hochschule ist der «Jubiläumsfonds E. T. H. 1930», errichtet anlässlich der Feier der 75 jährigen Gründung des «Poly». Als sichtbares Zeichen des Dankes für das erspriessliche Zusammenwirken und die Verbundenheit der Hochschule mit der Industrie und der Technik im Allgemeinen hatten schweiz. Industrielle im Einvernehmen mit Rohn eine Kollekte in Gang gesetzt. Die bestehenden Fonds vermochten den Bedürfnissen infolge einschränkender Bestimmungen nicht zu genügen; so ist es z. B. der 1919 durch die G. E. P. ins Leben gerufenen «Eidg. Volkswirtschaftstiftung» versagt, den Ansprüchen freier wissenschaftlicher Forschung an der E. T. H. zu dienen, und auch der «Aluminium-Fonds» ist hierin eingeschränkt. In diese Lücke soll der Jubiläumsfonds treten, wobei die drei Institutionen sich in mancher Hinsicht ergänzen. Ihre Zusammenarbeit ist durch Personalunion im Schulratspräsidenten, der in den drei Kuratorien von amtswegen sitzt, gesichert. Der Jubiläumsfonds ist in der Höhe von 1 372 294,50 Fr. der E. T. H. übergeben worden.

Als dritter, ebenfalls zum 75. Gründungsjahr der Hochschule auf Initiative des Schulratspräsidenten aus Mitteln des Bundes und der Stadt Zürich mit 500 000 Fr. errichteter Fonds ist der «Darlehens- und Stipendienfonds der E. T. H.» zu nennen, bestimmt «zur Unterstützung wenig bemittelter, besonders fähiger

¹⁾ Für 1938: 3.562 Mill. Fr., wovon durch Einnahmen gedeckt 711 000 Fr.



Studierender und Absolventen der E.T.H., im Sinne der Förderung des Nachwuchses an leitenden Männern für Hochschule, Industrie und Wirtschaft», durch Ausrichtung während der Studienzeit unverzinslicher Darlehen und Stipendien.

Endlich sei dem Schulratspräsidenten bei diesem Anlass noch gedankt für seine erfolgreichen Bemühungen um die Beibringung von rund 685 000 Fr. durch verschiedene Sammlungen, zur Errichtung des *Studentenheims*, das am 8. Nov. 1930 seinen Betrieb eröffnen konnte. Es ist dabei die Form einer Genossenschaft gewählt worden, in deren Vorstand neben den Behörden auch die G.E.P. und der Verband der Studierenden vertreten sind; den Vorsitz führt Schulratspräsident Rohn, als Leiter der Betriebskommission amtiert mit Umsicht Schulratssekretär Dr. Hans Bosshard. Es sei für Näheres verwiesen auf die in der «SBZ» jeweils veröffentlichten Jahresberichte.

Bei diesem Anlass sei übrigens — wie wir wissen auch seitens der Dozentenschaft — Herrn Dr. Bosshard herzlich Dank gesagt für all das Viele, was er in stiller Arbeit als «rechte Hand» des Präsidenten, in allen die E.T.H. betreffenden, weitsichtigen und manchmal komplizierten Angelegenheiten mitgewirkt hat!

Ueber den Rahmen des internen Hochschulbetriebes hinaus greifen zwei weitere Gründungen des Schulratspräsidenten: Die *Förderungsgesellschaft für das Betriebswissenschaftliche Institut an der E.T.H.* und die *Gesellschaft zur Förderung der Forschung auf dem Gebiet der Techn. Physik an der E.T.H.* Die zweitgenannte betreibt die dem 1933 neu geschaffenen «Institut für Techn. Physik» (Prof. F. Fischer, vgl. Seiten 181 bis 183) angegliederte Abteilung für industr. Forschung, die «A. f. i. F.», über deren Hauptzweck: die Erschließung *neuer* Arbeitsgebiete für die Schweiz. Industrie durch wissenschaftliche Forschung, in der «SBZ» schon mehrfach berichtet worden ist. Diese beiden Förderungsgesellschaften dienen dem engern Kontakt von Hochschule und Praxis, nicht nur in geistiger Hinsicht, sondern auch als sehr beachtliche materielle Hilfe; so enthält z. B. die Betriebsrechnung der «A. f. i. F.» nicht weniger als 90 000 Fr. an Jahresbeiträgen der Industrie und privater Kreise.

Als eine letzte, ihrem Ursprung nach humanitäre, aber in den Dienst der Wissenschaft gestellte Aktion unseres Schulratspräsidenten ist noch zu nennen die mit 1934 in Gang gesetzte *Praktikanten-Beschäftigung an der E.T.H.*

Wegen der Krise und den Schwierigkeiten, im Ausland Stellen zu finden, gerieten viele Absolventen der E.T.H. in die, nicht bloß finanzielle, Not der Arbeitslosigkeit. Dem zu steuern, bemühte sich schon 1933 Prof. Dr. E. Honegger mit Erfolg, einigen dieser Absolventen kurzfristige Praktikantenstellen in der Industrie zu verschaffen. Die Zahl der Stellenlosen nahm aber trotzdem zu, und so wurde eine befristete Beschäftigung solcher Absolventen in den Instituten der E.T.H. ins Auge gefasst, wie dies Rohn in der «SBZ» vom 23. Dez. 1933 dargelegt hat. Die Verwirklichung des Planes auf Grund eidgen. und kant. Subventionen hatte aber zur Voraussetzung, dass von dritter Seite mindestens 20% an die Kosten der für zwei Jahre berechneten Hilfsaktion geleistet würden. In diesen Riss sprang spontan die G.E.P., die, auf Antrag ihrer Ausschussmitglieder Prof. F. Bäschlin und Prof. H. Jenny-Dürst, an der Generalversammlung 1933 in Basel zu diesem Zweck aus ihrem Vermögen 20 000 Fr. stiftete. Weil sich Krise und Notlage in die Länge zogen, erhöhte in der Folge die G.E.P. ihre hochherzige Spende auf 35 000 Fr., wodurch eine Lohnsumme von insgesamt 175 000 Fr. flüssig gemacht wurde. Daraus konnten nun tüchtige Absolventen, die auf sofortige Verdienstmöglichkeit angewiesen sind, auf die Dauer von normalerweise max. neun Monaten mit monatl. 200 Fr. beschäftigt werden, und zwar mit wissenschaftlichen Arbeiten, die die Inhaber der betr. Lehrstühle infolge Mangel an Zeit und Hilfskräften nicht selbst durchzuführen in der Lage waren; dabei sind Promotionsarbeiten ausgeschlossen. Es handelt sich also hier um eine Hilfsaktion, die beiden Teilen gleichermaßen wertvoll und willkommen ist. Deren Ablauf, unter der Aufsicht einer von Prof. Honegger präsierten Professoren-Kommission, ist in obenstehendem Diagramm veranschaulicht. Man erkennt, wie gemäss dem Abflauen der Wirtschaftskrise zuerst die Maschinen- und Elektro-Ingenieure

(Abtlg. III) abnahmen, dann die Bauingenieure (Abtlg. II). Nur ein Teil der Praktikanten hat die vollen neun Monate ausnützen müssen, während die Mehrzahl (71%) schon vorher Stellen im Beruf fand; die mittl. Beschäftigungsdauer beträgt 6 1/2 Monate.

Es ist klar, dass aus dieser vertieften Ausbildung der Absolventen auch die Industrie Nutzen gezogen hat, sodass die G.E.P. die Genugtuung haben darf, einen schönen Gedanken ihres Kollegen Rohn, ein Werk der Solidarität im Interesse *Aller* verwirklicht zu haben. Mit diesem Beispiel fruchtbarer Zusammenarbeit von Schule und Praxis wollen wir unsere «Nachlese» schliessen.

C. J.

LITERATUR

Die *Eidg. Techn. Hochschule dem S.I.A. zur Jahrhundertfeier*. Eine Festgabe von 250 Seiten (27×27 cm), reich illustriert, die in 43 Beiträgen von Dozenten und einigen Nichtdozenten über das gegenwärtige geistige Leben an der Hochschule orientiert. Die Technikerschaft dankt dem Schulratspräsidenten für die Uebermittlung dieser wertvollen Dokumentation, auf deren Inhalt wir hier aus Raummangel leider nicht näher eintreten können; wir müssen uns für heute auf diesen kurzen Hinweis beschränken.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 34 507

MITTEILUNGEN DER VEREINE

G.E.P. Aus dem Protokoll der Ausschuss-Sitzung vom 2. Oktober 1937 in Luzern

(soweit die Traktanden die E.T.H. betreffen)

Anwesend vom Ausschuss: Präsident Prof. F. Bäschlin, die Mitglieder Masch.-Ing. A. L. Caflisch, Ing. H. Conrad, Arch. Dr. H. Fietz, Chem. Dr. M. Furter, Ing. Prof. H. Jenny, Ing. C. Jegher, Elektr.-Ing. E. Kerez, Ing. Dr. K. Kobelt, Ing. E. Maier, Ing. R. Maillart, Masch.-Ing. M. v. Muralt, Masch.-Ing. Ad. Ostertag, Arch. H. Peter, cand. ing. E. T. H. Charles Schaerer, Ing. K. Schneider, Ldw. W. Schober, Chem. Dr. O. Stadler, Ing. Prof. A. Stuky und Chem. Aug. Zundel. — Als Ehrenmitglied: Prof. Dr. A. Rohn und als Gast unser Vertreter Dr. Ing. h. c. O. H. Ammann, New York.

Zu Traktandum:

2. Zum Vertreter der G.E.P. als Nachfolger von Prof. Dr. E. Bosshard † im Stiftungsrat der Eidg. Volkswirtschaftsstiftung wird deren derzeitiger Präsident Ing. C. Jegher bezeichnet.

5. Rohn regt an, im Ausstellungsjahr 1939 eine ausserordentliche «Technische Tagung» der G.E.P. in Verbindung mit dem S.I.A. in Zürich zu veranstalten. Der Ausschuss stimmt zu.

6. Jegher teilt mit, er habe auf den vorgeschriebenen Termin die G.E.P. als Aussteller an der Landesausstellung unverbindlich angemeldet. Bäschlin empfiehlt die Beteiligung in Verbindung mit der E.T.H., welchen Vorschlag Rohn als durch die gegenseitigen Beziehungen gegeben begrüsst. So wird beschlossen.

7. Rohn berichtet ausführlich über die jüngste Entwicklung der E.T.H. und über die erfreuliche Auswirkung der Praktikantentätigkeit; für diese sind von den, von der G.E.P. bisher gespendeten 30 000 Fr. bisher 25 150 Fr. aufgewendet worden. Wenn auch, dank der abnehmenden Krise, die Absolventen zur Zeit leichter Anstellung finden — heute macht sich sogar ein empfindlicher Mangel an Assistenten geltend —, so kann man doch nicht mit Sicherheit auf das Anhalten dieser Besserung rechnen. Wenn die G.E.P. nochmals 5000 Fr. bewilligen wollte (als 20% ige Beitrag an die Gesamtkosten), dann wäre die Weiterführung dieser, auch den Dozenten sehr erwünschten Hilfsaktion bis Ende 1938 gesichert. — Nach kurzer Diskussion wird die Ausrichtung von nochmals 5000 Fr. aus dem «Cornu-Fonds» der G.E.P. einstimmig beschlossen.

Der Generalsekretär: Carl Jegher.

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER

findet sich auf der Anzeigenseite 32.